

BIODIVERSITÄT



Biodiversitätsförderflächen bieten vielen Pflanzen und Tieren einen Lebensraum. (Bild: IP-Suisse)

Die ganze Vielfalt der Natur

Die Schweizer Bauern tun viel für die Biodiversität. Aber sie profitieren auch von ihr, denn ohne sie könnten sich Pflanzen und Tiere nicht an sich ändernde Umweltbedingungen anpassen.

DIE AUTOREN



Niklaus Hofer ist bei IP-Suisse Bereichsleiter Fleisch/Biodiversität und stellvertretender Geschäftsführer.

hofer.niklaus@ipsuisse.ch



Sara Gomez arbeitet bei Bio Suisse im Bereich Landwirtschaft und ist zuständig für Anfragen zur Biodiversität.

sara.gomez@bio-suisse.ch



Ania Biasio ist Umweltnaturwissenschaftlerin und bei Bio Suisse verantwortlich für die Medienstelle.

ania.biasio@bio-suisse.ch



Susanne Meier ist Redaktorin beim «Schweizer Bauer». Sie hat das Dossier geplant und eingerichtet.

susanne.meier@schweizerbauer.ch

Sowohl für die Bio- wie auch für die IP-Suisse-Bauern ist die Biodiversität ein wichtiges Anliegen. Das zeigt die Tatsache, dass die meisten von ihnen auf ihren Betrieben mehr Massnahmen umsetzen, als sie müssten. Zur Messung dieser Massnahmen wenden Bio Suisse und IP-Suisse ein Punktesystem an, das beide Organisationen unabhängig voneinander entwickelt haben, beide allerdings in Zusammenarbeit mit der Vogelwarte Sempach.

Dieses Jahr wurde das achtjährige Projekt «Mit Vielfalt punkten – Bauern beleben die Natur» vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) und der Vogelwarte abgeschlossen. «Die ganze erste Auflage von 8500 Exemplaren ist ausverkauft», freut sich FiBL-Direktor Urs Niggli über den riesigen Erfolg des Handbuchs «Biodiversität auf dem Landwirtschaftsbetrieb – Ein Handbuch für die Praxis». Das 2016 vom FiBL und der Vogelwarte publizierte Werk zeigt, wie Landwirte auf ihren Betrieben die Natur fördern können, wie Blumenwiesen, Buntbrachen und Hecken, auch Biodiversitätsförderflächen (BFF) genannt, bewirtschaftet und wie Acker- und Spezialkulturen naturschonend genutzt werden können.

Das grosse Interesse an den Rezepten zur Wiederbelebung der Natur im Kulturland hat mehrere Gründe: Die Massnahmen sind erprobt und praxistauglich und geniessen damit eine hohe Akzeptanz. Dank der breiten Palette an Massnahmen können die Landwirte die für ihren Betrieb passenden Instrumente einsetzen. Und letztlich bringt die Kombination von Nahrungsmittelproduktion und Förderung der Biodiversität auch ökonomische Vorteile für den Betrieb. Entscheidend ist aber, dass auch die Natur gewinnt. «Unsere begleitenden Untersuchungen beweisen, dass die Landwirte mit ihrem Tun und Lassen massgeblich mitbestimmen, wie viele Vögel, Schmetterlinge, Heuschrecken und Pflanzen auf ihren Betrieben vorkommen», erklärt Lukas Jenni, Wissenschaftlicher Leiter der Vogelwarte.

Als besonders erfolgreich hat sich die gesamtbetriebliche Beratung herausgestellt. Landwirte, die bei einer solchen Beratung mitmachen, erhöhten den Anteil an Biodiversitätsförderflächen und deren Qualität im Vergleich zu nicht beratenen Betrieben innert weniger Jahre deutlich. Und gleichzeitig verbesserten sie damit auch ihr Einkommen.

Susanne Meier

DAS IST BIODIVERSITÄT

Biodiversität umfasst die verschiedenen Lebensformen (Tiere, Pflanzen, Pilze, Bakterien), die Lebensräume, in denen Arten leben (Ökosysteme wie der Wald oder Gewässer), sowie die genetische Vielfalt innerhalb der Arten.

• **Bedeutung:** Biodiversität ist das auf der Erde existierende Leben in seiner gesamten Vielfalt. Sie ist damit Grundlage und Potenzial sämtlicher Lebensprozesse und Ökosystemleistungen. Biodiversität ist das Ergebnis einer Millionen Jahre währenden Evolution, geprägt durch den Einfluss jahrhundertedauernder menschlicher Nutzungsformen, zu denen auch die Landwirtschaft gehört.

• **Werte der Biodiversität:** Biodiversität ist die Voraussetzung für die Entwicklung aller Lebewesen und Ökosysteme. Biodiversität ist das natürliche Erbe, welches wir zukünftigen Generationen als Vermächtnis hinterlassen. Dafür tragen wir als Gesellschaft eine Verantwortung. Biodiversität ist eine Versicherung. Die Vielfalt von weltweit schätzungsweise 10 bis 20 Millionen Arten, ihre genetische Variabilität und die kaum klassifizierbare Vielzahl verschiedener Lebensgemeinschaften und Wechselbeziehungen ermöglicht Anpassungen an ein breites Spektrum von Umweltbedingungen.

• **Leistungen der Ökosysteme:** Ökosysteme und ihre Arten sind Produktionsfaktoren für zahlreiche Güter wie Trinkwasser, Nahrungsmittel, Energieträger oder Baumaterialien. Die genetischen Ressourcen sind die Grundlagen für die Entwicklung neuer Nutzpflanzen und industrieller Rohstoffe. Ökosysteme und ihre Arten sind wichtig für Bestäubung und Schädlingsbekämpfung in der Landwirtschaft und bilden fruchtbaren Boden. Natürliche Lebensgemeinschaften in Ökosystemen speichern CO₂, schützen vor Lawinen und Hochwasser, verhindern Erosion und regulieren das Klima. Ökosysteme und Arten tragen zu vielfältigen Landschaften bei. Die Erholungsleistung der Biodiversität ist beachtlich. Grundlegende Leistungen der Ökosysteme sind unter anderem die Sauerstoffproduktion, die Aufrechterhaltung der Nährstoffkreisläufe oder des Wasserkreislaufs.

Der globale ökonomische Wert all dieser Leistungen wird auf jährlich 16000 bis 54000 Milliarden Dollar geschätzt. sum

IP-Suisse ist Vorreiter in Sachen Biodiversität

Seit 2008 gibt es das Biodiversitäts-Punkteprogramm der IP-Suisse. Es hat seine Wirkung nicht verfehlt.

NIKLAUS HOFER

Ein Hauptziel der IP-Suisse wurde schon bei der Gründung im Jahre 1989 definiert. Schweizer Produkte mit Mehrwerten für die Konsumenten und Abnehmer attraktiv zu machen. Was damals richtig war, hat auch heute noch seine Berechtigung. Richtlinien wurden erstellt, die über die Gesetzgebung hinausgingen: Neben der artgerechten Tierhaltung wurden vor allem die Reduktion im Bereich Pflanzenschutzmittel sowie gesamtbetriebliche Aspekte ins Auge gefasst. Anpassungen des gesetzlichen Rahmens (Verbot von Leistungsförderern oder Klärschlamm), veränderte Marktgegebenheiten sowie Defizite im Bereich Biodiversität bewogen die IP-Suisse, nach 15 Jahren Anpassungen bei den Anforderungen vorzunehmen.

Neben der wichtigen Produktion von Ackerprodukten mit weniger Pflanzenschutzmitteln und tierischen Produkten aus artgerechter Haltung wollten die IP-Suisse-Bauern auf ihren Betrieben zusätzlich etwas für die Natur leisten. Das Biodiversitätsprogramm wurde entwickelt.

Vogelwarte und Migros

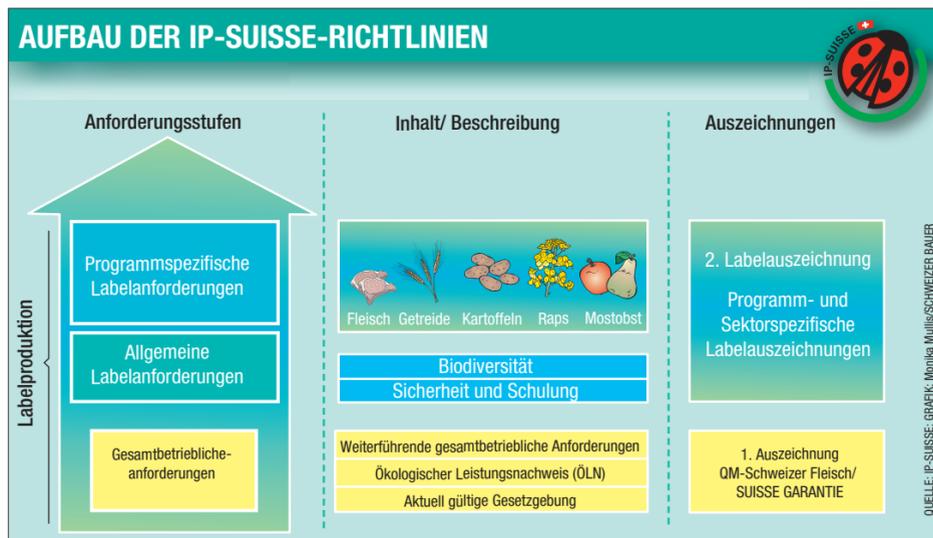
Erfahrungen zum Beispiel aus dem Projekt Feldlerchen-Patches zeigten, dass die Produzenten Module, die ihnen eine Selbständigkeit lassen, besser akzeptieren. Daher wurde mit der Schweizerischen Vogelwarte Sempach ein Modulsystem entwickelt, bei dem jeder Produzent selber wählen kann, welche Massnahmen er umsetzen will, zielgerichtet auf seinen Betrieb. Das System wurde schrittweise eingeführt. Begleitende Beratung und Betreuung durch die IP-Suisse sowie ein Online-Tool halfen dabei. Aufgebaut wurde daneben mit Agrosolution und den kantonalen Kontrollstellen die regelmässige Überprüfung der Biodiversität auf jedem Betrieb.

Seit fast zehn Jahren

Bei der Einführung stand die IP-Suisse mit ihren Ideen in der Landwirtschaft recht alleine da. So war der Start nicht ganz einfach, doch konnte das System dank grossen Engagement der IP-Suisse-Bauern etabliert werden. Einige Produzenten haben die IP-Suisse-Produktion zwar aufgegeben, aber die Mehrzahl hat sich für das System entschieden. Der Landwirt bleibt



Im letzten Jahr pflegten die IP-Suisse-Bauern 1506 ha Hecken. (Bild: Robert Alder)



in der IP-Suisse-Biodiversität «Unternehmer», er entscheidet, kann die Selbstdeklaration selber durchführen.

Zum Erfolg entscheidend beigetragen hat, dass mit der Migros ein Marktpartner zur Seite stand, der sich aktiv in dieses

Thema einbrachte und der bereit war, diese Mehrleistung der Produzenten mit einem Mehrwert abzugelten. Vergessen geht oft, dass durch die Zusammenarbeit mit der Migros im Bereich Getreide und Fleisch die IP-Suisse-Prämie beim Start der

Biodiversität um rund 40 Prozent angehoben werden konnte. Zudem wurde ein Biodiversitätsfonds eingerichtet, aus dem jedem Betrieb jährlich und je nach Punktzahl im Schnitt 100 bis 300 Franken ausbezahlt werden konnte.

MASSNAHMEN

Diverse Möglichkeiten bestehen bei den Biodiversitätsförderflächen (Punkte dank Flächen, Zusatzpunkte für Wiesen mit Struktur und mit Qualität. Massnahmen im Ackerland sind der herbizidlose Anbau, Einsaaten, Gründüngungen oder Extensio. Als Massnahmen im Grünland gelten die Mahd ohne rotierende Mäher und Quetscher sowie die Pflege von Obstgärten. Weitere Massnahmen: Artenvielfalt (alte Obst- und Getreidesorten und seltene Tierarten, Bienenhaltung, aufgewerteter Waldränder etc. *nh*)

schlagenen Massnahmen wie der Bienenhaltung ersetzt worden. Neu wird das Modul Hof+ getestet, welches Punkte in die Berechnung einbringen wird, die auf dem Hofareal zur Förderung der Biodiversität beitragen werden.

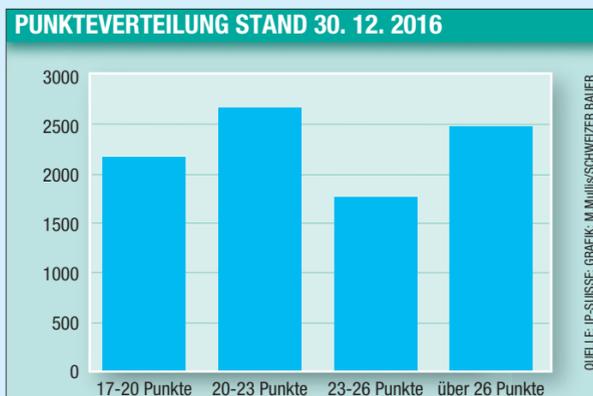
Vorbild für Europa

Das IP-Suisse-Punktesystem wurde bereits an diversen Veranstaltungen in Europa – neben Deutschland auch in Frankreich, England, Österreich und Luxemburg vorgestellt. In Deutschland haben WWF und Edeka ein Label, basierend auf einer ähnlichen Biodiversitätsberechnung, erfolgreich im Markt eingeführt.

Die IP-Suisse arbeitet mit Partnern an weiteren Modulen im Bereich Klima/Ressourcen, und kann sich vorstellen, diese in einem ähnlichen Rahmen einzuführen. Nur wer etwas wagt, kann auch gewinnen. Landwirtschaft und Biodiversität können Synergien bringen, die allen zugutekommen. ●

BIODIVERSITÄTSMASSNAHMEN DER IP-SUISSE-BETRIEBE

Die Anzahl der Betriebe variiert, je nach Zeitpunkt der Bestandesaufnahme. Positiv ist die Zunahme bei der Qualität und Struktur bei den extensiven Weiden und Wiesen, den Hochstammobstbäumen und Brachen. Vermehrte Massnahmen auf den Ackerflächen wären wünschenswert. Dort gibt es noch zu wenig Biodiversitätsförderflächen. Mit neuen Möglichkeiten via ÖLN wie Ackersäume, Schonstreifen und Blühstreifen stehen gute Alternativen zur Verfügung. *nh*



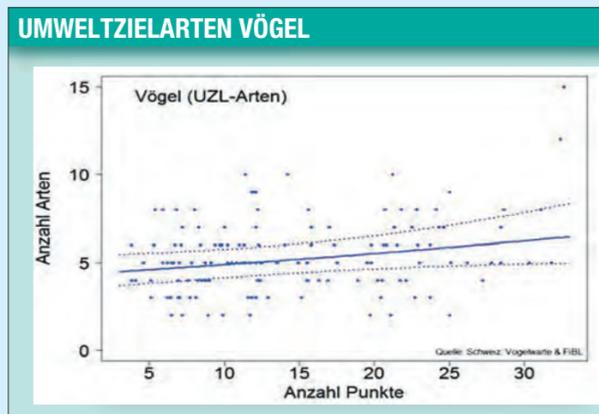
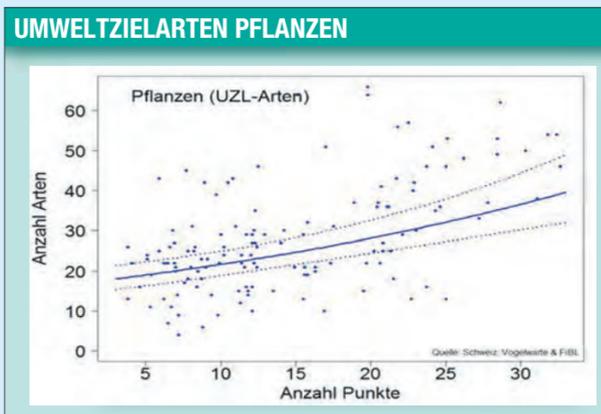
ENTWICKLUNG 2010 BIS 2016

	2010	2014	2016
Anzahl Betriebe	7992	9700	9237t
Punkte je Betrieb	15,2	21,6	23,06
Extensive Wiesen mit Qualität	3726 ha	7654 ha	9023 ha
Extensive Wiesen mit Struktur	1673 ha	10 413 ha	14 550 ha
Buntrachen	680 ha	1027 ha	1076 ha
Hecken	828 ha	1385 ha	1506 ha
Bäume	500 000 Stück	700 000 Stück	705 151 Stück
Lerchenpatches	3048 ha	4035 ha	3845 ha
Gülle mit Schleppschlauch	23% der Betriebe	36% der Betriebe	40% der Betriebe

Quelle: IP-Suisse

WISSENSCHAFT BEWEIST WIRKSAMKEIT

Durch das Projekt «Mit Vielfalt punkten» der Vogelwarte und dem FIBL wurde wissenschaftlich nachgewiesen, dass mit mehr Punkten die Artenvielfalt gesteigert werden kann. Auf Betrieben mit vielen Punkten kommen auch mehr Pflanzen-, Tagfalter- und Vogelarten und -individuen vor. Mit einer Steigerung von 10 auf 20 Punkte steigt die Artenzahl der Umweltziele Landwirtschaft (UZL) bei den Pflanzen im Mittel um 6,5 Arten (30 Prozent), bei den Brutvögeln um 0,6 Arten (siehe Grafiken). *nh*



Schlussbericht «Mit Vielfalt punkten»: www.vogelwarte.ch (Suchbegriff MVP) Handbuch für Produzenten: www.fibl.org → Shop (Suchwort Biodiversität)

Biodiversität gehört zur DNA eines Biobetriebs

Die Richtlinien für die Erzeugung, Verarbeitung und den Handel von Knospe-Produkten enthalten einen Katalog zur Förderung der Biodiversität. Jeder Betrieb muss mindestens zwölf Massnahmen umsetzen.

SARA GOMEZ

Bereits im Leitbild von Bio Suisse ist festgehalten: «Wir fördern die Vielfalt der Flora und Fauna sowie ein lebendiges Ökosystem.» Biobauern erbringen aufgrund von hohen Systemleistungen wie etwa dem Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel, der Pflege des Bodens und der nachhaltigen Bewirtschaftung des Betriebs bereits einen grossen Beitrag zur Förderung der Biodiversität. Natürliche Kreisläufe werden gestärkt und die Bodenfruchtbarkeit sowie die Speicherkapazität von Böden für Wasser und Kohlenstoff erhöht. Die geringere Anbauintensität und der grosse Anteil an naturnahen Flächen führen dazu, dass viele seltene Pflanzen- und Tierarten vorkommen: Die Biodiversität gehört sozusagen zur DNA eines Biobetriebs.

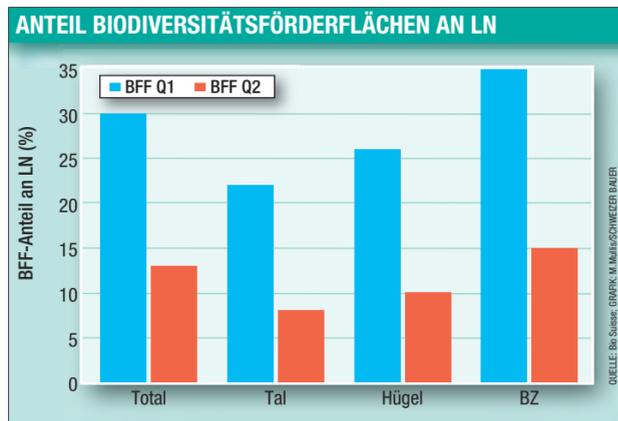
Bio Suisse will mit dem Massnahmenkatalog die Leistungen der Knospe-Betriebe bezüglich Biodiversität abbilden und gezielt weiterentwickeln. Einerseits werden damit entsprechende Minimalanforderungen erhöht und konkretisiert. Andererseits wird die Eigeninitiative der Knospe-Landwirte unterstützt: Diese sollen durch den Katalog angeregt werden, noch mehr für die Arten- und Lebensraumvielfalt zu tun.

Qualität im Vordergrund

Der Fokus bei der zusätzlichen Förderung der Biodiversität mittels Massnahmenkatalog liegt auf den bereits vorhandenen Biodiversitätsförderflächen. Diese sollen qualitativ verbessert und wo möglich vernetzt und strukturiert werden (siehe Grafik 1: Anteil Biodiver-



Ackerschonstreifen bereichern nicht nur das Landschaftsbild. Sie tragen dazu bei, die Artenvielfalt zu erhalten. (Bild: FiBL)

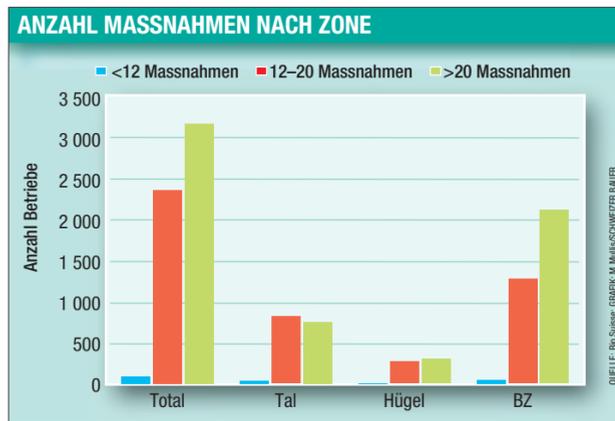


Grafik 1: Anteil Biodiversitätsförderflächen (BFF) der Qualitätsstufen 1 und 2 an der LN gemäss Selbstdeklaration.

sitätsförderflächen der Qualitätsstufen 1 und 2 an der Nutzfläche). Es gibt auch Betriebe, die ihr Potenzial bezüglich der Biodiversitätsförderung noch stärker ausschöpfen können. Hier liefert der Massnahmenkatalog Anregungen. Er beinhaltet über hundert Massnahmen und

Elemente, aus denen die Landwirte für ihren Betrieb das Passende auswählen können. Der Online-Check macht nicht zuletzt auch das Verbesserungspotenzial punkto Biodiversität sichtbar.

Der Massnahmenkatalog wurde in Zusammenarbeit mit



Grafik 2: Anteil Betriebe in verschiedenen Zonen nach Anzahl umgesetzter Massnahmen gemäss Selbstdeklaration.

Experten aus Forschung, Beratung und Praxis entwickelt. Dabei war die enge Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) und BirdLife Schweiz von Bedeutung. Ziel war es, die Biodiversität auf Knospe-Höfen noch gezielter zu fördern. 2013

wurde der Katalog zur Förderung der Biodiversität in die Richtlinien für Knospe-Produkte aufgenommen. Von Anfang an war klar, dass der Massnahmenkatalog umfangreich sein muss, damit auf die individuel-

len Möglichkeiten jedes einzelnen Knospe-Betriebes eingegangen werden kann. Seit 2015 ist für alle Knospe-Betriebe mit mehr als 2 Hektaren landwirtschaftlicher Nutzfläche, und damit auch für Spezialbetriebe, der Nachweis von zwölf Massnahmen obligatorisch.

Beratung unter Bauern

Die Einführung des Massnahmenkataloges wurde durch das Projekt «Knospe-Biodiversität für mehr Lebensqualität» begleitet, das Bio Suisse mit dem FiBL, BirdLife Schweiz und dem Coop Fonds für Nachhaltigkeit durchführte. Dabei stand der Beratungsansatz «von Bauer zu Bauer» im Zentrum. Durch die Einbindung engagierter Betriebsleiter in die Beratung wurde die Biodiversitätsförderung noch stärker in der Basis verankert und die Akzeptanz in der Praxis sichergestellt. Auf Pilotbetrieben wurden Flurbeggehungen durchgeführt, was den Austausch zum Thema unter Berufskollegen förderte. Zudem wurde ein Angebot von einzelbetrieblichen Beratungen entwickelt, durchgeführt von beim FiBL ausgebildeten Biobauern. Heute erreichen die meisten Betriebe die geforderten zwölf Massnahmen: Durchschnittlich werden aktuell 22 Massnahmen deklariert (siehe Grafik 2: Anteil Betriebe in verschiedenen Zonen, eingeteilt nach Anzahl umgesetzter Massnahmen, gemäss Selbstdeklaration).

Bei Bedarf bietet Bio Suisse nach wie vor einzelbetriebliche Beratungen an. Online-Check: www.bio-diversitaet.ch

MASSNAHMENKATALOG ZUR FÖRDERUNG DER BIODIVERSITÄT

Jeder Knospe-Betrieb mit mehr als 2 Hektaren landwirtschaftlicher Nutzfläche muss zusätzlich zu den Systemleistungen des Biolandbaus mindestens zwölf Massnahmen des Katalogs zur Förderung der Biodiversität umsetzen. Dabei kann er selber bestimmen, welche

der über hundert Massnahmen er erfüllen möchte. Diese sind in folgende fünf Gruppen unterteilt:

- Anteil und Qualität der Biodiversitätsförderflächen
- Strukturvielfalt und spezifische Artenschutzmassnahmen
- Agrobiodiversität

- Biodiversität in Produktionsflächen
- Biodiversität in Spezialkulturen

Der Massnahmenkatalog ist in den Richtlinien für die Erzeugung, Verarbeitung und den Handel von Knospe-Produkten 2017 enthalten. www.bio-suisse.ch → Produzenten → Richtlinien und Merkblätter.

BIODIVERSITÄT IM BIOLANDBAU

Der Biolandbau soll in ein vielfältiges, sich selbst regulierendes Ökosystem eingebettet sein. Die Hecken, Magerwiesen, Ackerschonstreifen, Hochstamm-bäume und andere Biotope bereichern nicht nur das Landschaftsbild, sondern tragen dazu bei, die Artenvielfalt zu erhalten und damit auch die Nützlinge zu för-

dern. Knospe-Produzenten bewirtschaften den Betrieb so, dass die Umwelt, die Pflanzen, Tiere und Kleinstlebewesen möglichst geschont werden. Sie bemühen sich um einen vielfältigen Betrieb, auf dem sowohl auf als auch neben den Produktionsflächen verschiedene Lebewesen und Lebensräume Platz haben. sg

Die Biodiversität nützt Mensch und Natur

Hochstamm-bäume, Hecken, Blumenwiesen, Kleinstrukturen und Buntbrachen – das sind die wichtigsten Elemente zur Förderung der Biodiversität auf dem Trolerhof von Ruedi Weber und Adrian Muff in Menziken AG.

ANIA BIASIO

Auf dem Trolerhof fördern 39 Massnahmen die Biodiversität – mehr als dreimal so viele, wie für das Knospe-Label nötig sind. Der Biobetrieb liegt auf einer Anhöhe bei Menziken, die 30 Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche gehören zu einem beliebten Naherholungsgebiet. «Würden wir Eintritt verlangen, kämen wir auf ähnliche Zahlen wie das lokale Halenbad», zeigt sich Ruedi Weber überzeugt. Darum dürfe die Pflege naturnaher Elemente auch etwas kosten.

«Das Feld summt»

«Die Biodiversität auf dem Trolerhof ist historisch gewach-



Auf dem Trolerhof ist die Biodiversität historisch gewachsen – gezählt hat Ruedi Weber 39 Massnahmen. (Bild: Ania Biasio)

sen», erklärt der Biolandwirt, ursprünglich Primarlehrer und Historiker von Beruf. «Früher wurden die kleine Beiz mit Garten und der Landwirtschaftsbetrieb gemeinsam geführt. Das Restaurant erwies sich dabei jedoch als lukrativer, die landwirtschaftlichen Flächen wurden zum Teil selber überlas-

sen, was der Natur zugute kam.» Als Meilenstein nennt er die Nutzungsplanung der 90er-Jahre, als er den Hof übernahm, den er jetzt mit seiner Frau und seiner eineinhalbjährigen Tochter bewohnt. «Als Unternehmer jaulte ich auf angesichts der vielen naturnahen Elemente, die sich als erhaltenswert entpupp-

ten und auf den ersten Blick meine Gestaltungsfreiheit einschränkten», erzählt Ruedi Weber, der auch schon für die Grünen als Grossrat amtierte. Und dann machte er die Biodiversität im Prinzip zum Betriebszweig.

Die kilometerlangen Hecken und 347 Hochstammobstbäume

oberhalb von Menziken tragen zu einem attraktiven Landschaftsbild bei. Die Felder, welche zum Trolerhof gehören, sind mitunter durch die Ackerbegleitflora bunt gefärbt, etwa durch die lila Kornrade oder roten Mohn. Im Getreidefeld fliegen unzählige Bienen von Blüte zu Blüte.

217 Pflanzenarten

«Das Feld summt», stellt Ruedi Weber zufrieden fest. Ein Grünspecht fliegt von Baumkronen zu Baumkronen. Eine Biodiversitätsmessung auf dem Betrieb hat ergeben, dass dort 30 Vogelarten, 10 Heuschreckenarten, 23 Tagfalterarten und 217 Pflanzenarten vorkommen.

Die Richtlinien von Bio Suisse wurden 2013 mit dem Massnahmenkatalog zur Förderung der Biodiversität ergänzt. Entsprechende Massnahmen waren zu diesem Zeitpunkt auf dem Trolerhof schon fest integrierter Bestandteil im Arbeitsalltag. «Der Biodiversitäts-Check hat mich jedoch weiter sensibilisiert und mich auf Ideen gebracht. Und allgemein

hat er dem Thema Biodiversität einen Schub verliehen», bilanziert Ruedi Weber. Um den Austausch unter Praktikern zu fördern, hat er seinen Betrieb auch schon mehrfach für Flurbeggehungen zur Verfügung gestellt.

Kein Öko-Ballenberg

«Ein besonders freudiges Ereignis war für mich der Moment, als ich den Rotrückwürger auf dem Betrieb entdeckte», erzählt er weiter. «Dieser Vogel zeigte mir, dass meine Anstrengungen für die Artenvielfalt erfolgreich sind und seine Existenz ermöglichen. Denn damit sich eine solche anspruchsvolle Art zuhause fühlt, muss vieles zusammenspielen», erklärt er. Neben der Biodiversität ist Ruedi Weber aber auch die Produktion ein Anliegen. «Ein Öko-Ballenberg nützt uns nichts», zeigt er sich überzeugt. «Wichtig ist auch die Produktion, um eine Ernährung mit lokalen Produkten zu ermöglichen: Mit meinem Weizen kann Zürich eineinhalb Tage pro Jahr Biogipfeli konsumieren», freut er sich.